



Interview mit dem Vermögensmanager Franz Schulz über Möglichkeiten, sein Geld anzulegen

„Qualität ist das wichtigste Kriterium“

Wichtig ist bei Aktien und Anleihen die Nachhaltigkeit des Geschäftsmodells / Sicherheit des Sparbuchs ist ein Trugschluss

INTERVIEW ANDREAS HOLPERT

Eine ungelöste Staatsschuldenkrise, Turbulenzen an den Kapitalmärkten, dramatische Kursausschläge an den Börsen und alles andere als gute konjunkturelle Aussichten. Das ist das Umfeld, in dem sich Anleger bewegen müssen. Wie man dabei den Überblick behalten soll, erscheint mehr als schwierig. Selten wie nie, ist guter Rat gefragt: Gibt es noch einen sicheren Hafen? Welche Wertpapiere soll man kaufen? Franz Schulz ist Verwaltungsratsvorsitzender und Mehrheitsaktionär der Investmentfondsgesellschaft Quint:Essence Capital S.A.. Im Interview erklärt Schulz, der auf 40 Jahre Erfahrung im internationalen Private Banking zurückblicken kann, welche Aktien zu bevorzugen sind, warum Fremdwährungen nur bedingt als Anlage taugen und warum das Sparbuch eine trügerische Sicherheit bietet.

■ Viele Experten raten dazu, das Geld in „sicheren Häfen“ anzulegen. Gibt es solche Häfen überhaupt noch und wenn ja wo?

Der sicherste Hafen ist die Wahl der höchsten Qualität. Dafür muss man sich die Frage beantworten, was alles passieren kann. Ich sehe drei mögliche Szenarien. Erstens: Die Wirtschaft fällt zurück in eine starke Rezession. Zweitens: Die Eurozone fällt auseinander. Drittens: Die Globalisierung schaltet in den Rückwärtsgang. Auf Grundlage der einzelnen Szenarien muss man sich anschließend die Frage stellen, wer die entsprechende Entwicklung überleben könnte und dementsprechend die Anlagen verteilen.

■ Von welchem der drei Szenarien gehen Sie aus?

Ich gehe davon aus, dass wir knapp am Auseinanderfallen der Eurozone vorbeischnitten und man sich noch einige Zeit weiter durchwurschtelt, bis der Tag der Wahrheit kommt.

■ Wer wird dann zu den Überlebenden gehören?

Überleben wird Kerneuropa und zweifellos die USA. Die Verschuldung der Amerikaner ist in Dollar, also einer Währung, die sie selber drücken. Mit Ausschluss der Finanzindustrie ist die US-Wirtschaft zudem in einer guten Ausgangslage. Kerneuropa, das sind Luxemburg, die Niederlande, Finnland, Deutschland, Österreich und hoffentlich auch Frankreich. Übrigens alles Länder mit einem AAA-Rating. Die Reihenfolge entspricht der Wahrscheinlichkeit, die höchste Bonitätsnote auch in Zukunft zu behalten. Demnach ist Luxemburg in der besten Position. Die Qualität in den USA und Kerneuropa liegt in der Wirtschaft, genauer gesagt in den Unternehmen, die mit ihrem Geschäftsmodell die



„Wer sein Geld auf dem Sparbuch anlegt, investiert nur in Papier“, meint Franz Schulz. (FOTO: MARC WILWERT)

Krisen überstehen werden. Wir haben aktuell die Situation, dass Qualität und Müll in einen Topf geworfen wurden. Mülltrennung ist angeht. Wer ausschließlich auf Qualität setzt und die ein wenig diversifiziert, der hat die ultimative Anlagechance. Problematisch ist, dass die wenigsten in diese Richtung qualifizieren.

■ Wie soll man denn in Kerneuropa oder die USA investieren?

Wer keine Schwankungen liebt, sollte nur in Staatsanleihen der besagten Länder Kerneuropas sowie Norwegens, Kanadas und Australiens investieren.

■ Staatsanleihen galten lange als sicherer Hafen. Das ist inzwischen auch überholt.

Der Unterschied liegt darin, ob Sie eine Staatsanleihe aus Luxemburg oder Deutschland haben oder eine aus Portugal, Italien oder Griechenland. Das hat schon immer einen Unterschied gemacht. Auch bei Staatsanleihen muss man dieselben Qualitätsmerkmale ansetzen wie bei Unternehmen und die Frage nach der Nachhaltigkeit des Geschäftsmodells stellen.

■ Ist die Frage nach der Nachhaltigkeit bei Staaten nicht ein wenig schwierig?

Deutschland oder Luxemburg haben doch ein nachhaltiges Geschäftsmodell. Das Großherzogtum bringt es fertig, spezielle Leistungen anzubieten, diese Leistungen immer wieder abzufordern, daraus Steuern zu generieren und sich damit hervorragend zu positionieren.

■ Sie haben bei den Überlebenden geografisch die Schwellenländer außer Acht gelassen. Asien gilt als der Wachstumsmarkt. Was halten Sie von den sogenannten Emerging Markets?

Sehr viel. Wir sprechen allerdings nicht mehr von Emerging Markets, sondern von reifen Industrienationen, neuen und aufstrebenden Industrieländern sowie anschließend von Oasen-Ländern wie Luxemburg oder Singapur. Kleine Länder, die wichtig sind und wirtschaftlichen Einfluss nehmen.

■ Sind Staatsanleihen aus aufstrebenden Ländern angesichts robuster volkswirtschaftlicher Fundamentaldaten zu empfehlen?

Ja, aber viele dieser Länder geben gar keine Anleihen aus, weil sie keinen Kapitalbedarf haben, schon gar nicht in einer ausländischen Währung. Anleihen in lokaler Währung sind sehr gefragt. Die lokalen Währungen wurden durch die starke Nachfrage in den letzten Jahren extrem aufgewertet und sind zum Teil inzwischen überbewertet. Das massive Interesse erschwert es den Regierungen, die Aufwertung zu drücken. Da klingeln bei mir die Alarmglocken. Es gibt noch Länder, die nicht so begehrt sind, wie z.B. Mexiko. Der Peso ist sehr interessant. Es werden allerdings kaum langläufige Papiere emittiert.

■ An den Börsen gehört es zum alltäglichen Bild, dass Kurse heute um vier Prozent fallen und morgen um drei Prozent steigen. Kann man noch in Aktien investieren?

Ja, aber es gelten dieselben Prinzipien: Qualität, Qualität, Qualität. Gerade die großen Schwankungen haben die insbesondere von Hedgefonds vertretenen Trend-Strategien ad absurdum geführt. Der Trend wechselt mehrmals am Tag, eine klare Richtung ist nicht mehr zu erkennen. In so einer Situation ist Qualität noch wichtiger.

■ Was ist denn Qualität? Ist das eine bestimmte Branche, sind das Betriebe mit hohem Absatzanteil in Asien?

Auch Konsumgüter gehören dazu. Allerdings gilt es zu unterscheiden, zwischen denjenigen, welche die Zukunft erkannt haben wie Nestlé und denen, die seit 20 Jahren das selbe anbieten wie Unilever oder Kraft Foods. Nestlé führt z.B. schrittweise künstliche Aromen zurück. Leichte und gesunde Kost – Trend-Food – ist gefragt. Auch Danone macht das richtig.

■ Im Zuge der Euro-Krise war viel zu lesen über Anlagen in Schweizer Franken. Was ist von Fremdwährungsanlagen insgesamt zu halten?

Für ein größeres Vermögen, können Fremdwährungen durchaus interessant sein. Für kleinere Summen sehe ich Probleme. Der Schweizer Franken ist aus wohl überlegten Gründen an den Euro gebunden worden. Das Risiko, mit der Anlage in Schweizer Franken Geld zu verlieren, ist damit sehr hoch. Die Eidgenossen denken über eine weitere Abwertung nach. Wer vor geraumer Zeit aus Angst in die Schweizer Währung investiert hat, muss bereits Verluste von zehn Prozent in Kauf nehmen. Die Kunst war es, vor der extremen Überbewertung auszustiegen.

■ Viel wird auch von Gold gesprochen. Gold gilt als Krisenwährung, hat aber im Grunde keinen volkswirtschaftlichen Wert. Was halten Sie von Gold und Edelmetallen?

Edelmetalle finde ich interessant und zukunftsreich. Das Edelmetall Gold hat allerdings seinen industriellen Nutzgrad weit überschritten und ist preislich daher überbewertet. In dieser Dimension wird Gold rein volkswirtschaftlich nicht



Im Finanzmarkt spielen die Erwartungen der Anleger eine große Rolle: Steigende Kurse an den Börsen werden auch als bullisches Verhalten einer Kursentwicklung bezeichnet. (FOTO: AFP)

benötigt. Ich rate davon ab, Gold für das Erzielen einer besseren Rendite beizumischen. Gold untersteht derselben Volatilität wie Aktien. In den Edelmetallen, die als Rohstoffe industrielle Bedeutung haben, steckt langfristig mehr Potenzial. Ich empfehle hier einen Blick auf die großen Rohstoffkonzerne wie BHP und AAC.

■ Wenn Wertpapiere an Attraktivität einbüßen, sind reale Werte gefragt. Gehören Immobilien zu einer ausgewogenen Vermögensanlage? Was ist mit Wein, Kunst oder Uhren?

Auch hier ist Qualität das allererste Kriterium. Im Bereich Immobilien sind das Eigentumswohnungen in Top-Lagen, deren Preise jedoch bereits den Boden verloren haben. Gewerbeimmobilien sind eine wachsende Zeitbombe, bedingt durch die wirtschaftliche Dynamik. Offene oder geschlossene Immobilienfonds halte ich für hochgradig riskant. Weinfonds halte ich für Quatsch. Das ist genauso ein Modetrend wie Kunst oder Uhren.

■ A propos Fonds, sind Investmentfonds im Vergleich zur direkten Aktien- oder Anleiheanlagen die bessere Alternative?

Wenn man den richtigen Fonds hat, auf jeden Fall.

■ Wie soll denn ein Kleinanleger in dem Angebot den richtigen Fonds finden?

Es gibt etwa 32 000 Fonds allein in Europa. Dennoch ist es relativ leicht, mit Hilfe von Online-Datenbanken das richtige Produkt zu finden. Ein Kriterium ist die Laufzeit. Der Fonds sollte mindestens schon drei Jahre existieren. Ganz wichtig ist das Verhältnis von Rendite und Volatilität. Da trennt sich schon die Spreu vom Weizen. Dann schauen Sie in die Anlagen der Fonds. Wenn Sie auf dem Factsheet der Fondsgesellschaft nicht die Papiere finden, in die investiert wird, lassen Sie die Finger davon. Wer auf Nachfrage keine Angaben machen will, scheidet ebenfalls aus. Viele in der Branche meiden die absolute Transparenz und beschränken sich auf das gesetzlich Geforderte.

■ Als sicherste Geldanlage gilt das Sparbuch, doch die Inflation frisst die magere Verzinsung auf. Soll man sein Geld aufs Sparbuch bringen?

Wer sein Geld auf dem Sparbuch anlegt, investiert nur in Papier. Wenn die Währung Pleite geht, ist das Geld futsch. Beim Blick in die Geschichte – zuletzt Brasilien 1994 und Argentinien 2001 – sowie angesichts der aktuellen Euro-Krise kein allzu unwahrscheinliches Szenario. Es ist ein Trugschluss zu glauben, dass ein Sparbuch sicher ist.

EU-Bankenaufsicht fürchtet Kreditklemme für Banken 2012

London. Die Europäische Bankenaufsicht EBA sieht für die Banken in Europa einen gigantischen Refinanzierungsbedarf im kommenden Jahr. Gleichzeitig stünden die Banken aber vor dem Problem, dass der Markt weitgehend eingefroren ist, sagte der Chef der Bankenaufsicht

am Mittwoch. Im kommenden Jahr würden in Europa Banken-Anleihen im Volumen von 700 Mrd. Euro fällig, sagte EBA-Chef Andrea Enria auf einer Konferenz in London. „Es ist wichtig, dass ein Großteil davon erneuert wird“, forderte er. Dazu müsse der Markt wieder funktionie-

ren. Der Zugang der Banken Europas zu mittel- und langfristigen Finanzierungen sei aber verschlossen. Enria forderte entschieden eine Lösung des Problems. Nur mit einer weiteren Kreditvergabe der Banken an Unternehmen könne eine lange Rezession verhindert werden.

Gleichzeitig verwies der Behörden-Chef auf die Fehler der Vergangenheit. Im Jahr 2008 habe die Politik sich dafür entschieden, dass die nationalen Regierungen die Banken unterstützen. Er glaube, dies sei keine weise Entscheidung gewesen, sagte Enria. (dpa)

Carlo Frieb
Responsable de l'offre Wealth Management
BGL BNP Paribas Wealth Management

Vous pensez que l'expertise est essentielle pour progresser ?
Nous aussi

**A LA BANQUE PRIVÉE,
NOUS VOUS DONNONS ACCÈS
À TOUT LE SAVOIR-FAIRE
D'UN GROUPE INTERNATIONAL**

Parce que vos attentes évoluent, nous mettons tout en oeuvre pour comprendre votre situation personnelle, familiale et professionnelle. Ensemble nous précisons vos besoins et objectifs afin de sélectionner les solutions sur mesure pour vous accompagner dans la préservation, la croissance et la transmission de votre patrimoine. ”

VOTRE AVENIR EST NOTRE ENGAGEMENT

**BGL BNP PARIBAS
WEALTH MANAGEMENT** La banque d'un monde qui change bgl.lu